

Am Flugplatz, Gleisfeld und Bahnhof

Das erste angeflogene Ziel war der 1939 in die Stadt Zwickau einverleibte und 1910 angelegte Flugplatz an der Reichenbacher Straße 129 (IX). Die zur Flughafenverwaltung ausgebauten Schmelzerische Scheune und die seit 1930 in Pacht der Sächsischen Union-Brauerei von dem Flieger Alfred Thomä betreute »Flughafen-Gastwirtschaft« gingen beim Angriff am 12. Mai 1944 in Trümmer.

Das erste Verkehrsflugzeug D 168 landete am 2. Mai 1927 in der Fluglinie Fürth-Nürnberg-Bayreuth-Hof-Plauen-Leipzig. Die Angriffe galten vor allem dem 1938 errichteten Flugzeug-Reparaturwerk G. Basser, das nach mehreren Angriffen eine Ruine wurde. Die letzten Reste wurden im Juni 1947 gesprengt.

Auch die von Hugo Friemann und Karl Wolf 1884 gegründete Akkumulatoren- und Grubenlampenfabrik an der Reichenbacher Straße 64/68 (373/374 B V), die den Bergmännern der Welt sicheres Grubenlicht herstellte, wurde hart mitgenommen. Die Bahnhofsnähe war die große Gefahr.

Das 4,5 Kilometer lange Gleisfeld des seit 1875 größten Güterbahnhofs Sachsens wurde wiederholt angegriffen und als wichtige Verkehrszentrale mit Ausgang des Krieges fast ausgeschaltet. Das am 17. Dezember 1936 eröffnete Empfangs- und Verwaltungsgebäude blieb erhalten. Der abgebrochene alte Bahnhof war Anfang 1858 erbaut worden. Das erste 40 Meter lange Administrationsgebäude, aus dem am 6. September 1845 der erste Zug mit der Lokomotive »Schwan« auf der 8,5 Kilometer langen Strecke von Zwickau nach Werdau rollte, wurde in den Gebäudekomplex der Sächsischen Unionbrauerei, Uferstraße 2, veretzt, diente erst im Garten als Bierfalon und wird heute noch als Autoschuppen verwendet.

Der Bergmann auf dem »Denkmal der Arbeit« vor dem Bahnhof fiel 1942 der Erzsammlung zum Opfer. Auch der im Jahre 1875 erbaute Lengenfelder Bahnhof und der erste Werkstättenbahnhof, Werkstättenstraße 2 (92 VI), hinter dem Schwanenschloß, und das am 1. April 1908 eröffnete Reichsbahnausbesserungswerk »RAW« als zweiter Werkstättenbahnhof in Marienthal-Brand wurden schwer beschädigt. Als Personenbahnhof wurde der Lengenfelder Bahnhof nur ein Jahr benutzt, weil das als Privatbahn erbaute Lengenfelder Gleis an der Planitzer Kohlenstraße entlang über die Reichenbacher Straße nach dem Hauptbahnhof geleitet wurde.

Bei den Angriffen auf den Bahnhof wurde neben einigen Häusern im Stadtteil Marienthal auch das durch Bruno Beyer um die Jahrhundertwende gegründete und jetzt von Fritz Berger geleitete »Großvarieté Lindenhof«, Marienthaler Straße 53 (61 N VII), durch Bomben und am 2. Januar 1946 Bühne und Saal durch Brand zerstört.

Die Zylinder der Turmuhr an der 1891 zwischen der Garten- (Lothar-Streit-) und Teichstraße in das Grüne geschobenen Parkschule, die ihren westlichen Flügel verlor, blieben 14.18 Uhr stehen und hielten damit die Minuten der Unglückstunde fest.

Ausklang in Wehmut und Zuversicht

Wieviel ungezählte Familienheime mit lust- und leidreichen Menschenschicksalen sind durch Wahnsinn und Grausamkeit des Krieges vernichtet worden, deren in engerahmter Darstellung nicht gedacht werden kann, wie der Häuser, die an der Straße großer Geschichte liegen. Und doch, was ist alles Unheil Zwickaus gemessen an der Flut von Not und Niedergang, die über Dresden und die meisten deutschen Städte hereinbrach!

Ein der Heimat getreuer Sohn ging nach dem Angriff durch die Straßen und hielt mit der Kamera einige Hausruinen im Bilde fest. Zwischen Wehmut und Zuversicht sagte seine sinnende Seele:

»Zukunft und Vergangenheit
weben der Stadt das neue Kleid«.

M A X M I C H A E L I S